

Knotenmassiv steht zur Debatte

Bauherren- und Investorengemeinschaft will dort fünf Windkraftanlagen errichten

VON SVEN JESSEN

Mengerskirchen/Greifenstein/Driedorf. Der frühere Bürgermeister der Gemeinde Mengerskirchen, Robert Becker, hat in einem Gespräch mit dieser Zeitung vor fast genau sechs Jahren gesagt:

„Am Knoten wird es keine Windkraftanlagen geben. Dafür ist uns diese Landschaft zu wertvoll.“ Inzwischen steht Mengerskirchens Nachbargemeinde

Greifenstein kurz davor, für einen Ertrag von schätzungsweise 100000 Euro im Jahr Grundstücke für den Bau von drei Windkraftanlagen auf dem Knoten zur Verfügung zu stellen. Zwei weitere Anlagen sollen in der Driedorfer Gemarkung gebaut werden.

Diese und andere neue Fakten zum beabsichtigten Bau von Windkraftanlagen auf dem Knotenmassiv (diese Zeitung berichtete zuletzt am 16. Januar) kamen am Mittwochabend bei einer Ortsbeiratssitzung in Greifenstein-Arborn auf den Tisch. Beinahe 100 Besucher verfolgten die Ausführungen von Ulrich Theis und Dr. Karl Ihmels. Sie vertreten die Bauherren- und Investorengruppe, zu der außerdem Erhard Theis, Raimund Würz und Hermann Hoffmann gehören.

Wie Theis sagte, sollen einige kleinere Windkraftanlagen bei Driedorf-Mademühlen und Greifenstein-Münchhausen abgebaut werden. Die Gründe: der überholte technische Stand, der nicht optimale Ertrag und Wünsche des Vogelschutzes. Vogelschützer gehen nämlich davon aus, dass die Anlagen bei Mademühlen einem Fischadlerpärlchen auf seinem Flug zwischen dem Horst

am Knoten und der Krombachsperre im Weg stehen.

Rechtsanwalt Dr. Ihmels machte klar, dass die Betreiber einen Rechtsanspruch auf den Wiederaufbau der Anlagen haben. Der Wiederaufbau soll aber aus Raumordnungsgründen nicht an den alten Standorten, sondern in einem Windpark auf dem Knoten verwirklicht werden, so wünsche es das Regierungspräsidium.

Die Anlagen, die auf dem Knotenmassiv errichtet werden sollen, werden Theis zufolge zahlreicher und mächtiger als die alten bei Mademühlen und Münchhausen. Theis sprach am Mittwochabend von fünf Anlagen des Typs Enercon E 101, die er errichten lassen will, sofern die Schallschutzvorgaben dies zulassen. Nabenhöhe: 129 Meter, Rotordurchmesser: 101 Meter. Macht insgesamt 180 Meter -22 Meter höher als der Kölner Dom. Kosten je Anlage: drei bis vier Millionen Euro. Durch Steuern subventioniert werde keines dieser „Windräder“.

Der Strom, den dieser Anlagenkranz erzeugen würde, soll den Bedarf von 35 000 Menschen decken. Der Gewinne speise sich aus dem Verkauf des Stroms - auch dies ohne Subvention. Löhnen soll sich das Geschäft nicht nur für die Anlagenbetreiber, sondern auch für die Gemeinden Greifenstein und Driedorf. Für Greifenstein sprach Theis von einer Grundvergütung von ungefähr 23 000 Euro je Anlage von einer vierprozentigen Ertragsprämie bei Überschreiten einer

bestimmten Produktionsmenge sowie von Gewerbesteuern in unbestimmter Höhe. Kalkulieren könne die Gemeinde mit Einnahmen in Höhe von 100 000 Euro jährlich.

Hauptargument gegen die Errichtung eines Windparks auf dem Knoten sind optische Gründe. Ihmels sagte: „Verstecken lassen sich solche Anlagen nicht.“ Zu sehen sein werden die Anlagen möglicherweise auch von Mengerskirchen aus. Der erste der fünf Türme wäre von der Ortsgrenze schätzungsweise 2950 Meter entfernt. Zur Sichtbarkeit konnte Theis am Mittwoch keine Aussage treffen. Mit Lärmbelästigung hingegen müsse keiner der Knotenorte rechnen.

Gegner kündigen Bürgerinitiative gegen den geplanten Windpark an

Sollte das Greifensteiner Parlament am 25. Februar dem Abschluss eines Pachtvertrags zustimmen, dann sei mit der Gründung einer gemeinde- und kreisübergreifenden Bürgerinitiative gegen den Windpark zu rechnen, wurde aus der Versammlung heraus angekündigt. Der Windpark sei im Zuge des Regionalplan-Änderungsverfahrens noch zu Fall zu bringen. Eine Bürgerbeteiligung habe es in Greifenstein bisher ebenso wenig gegeben wie (im Gegensatz zu Mengerskirchen) eine offene Informationspolitik durch den Bürgermeister. Im Zuge eines Regionalplanverfahrens werde

auch die Gemeinde Mengerskirchen gehört, wurde gestern aus dem Rathaus bestätigt.